# Ein neues Abendmahlsverständnis

**Gottesdienstbausteine für den**

**Gründonnerstag\_C**

**Ein neues Abendmahlsverständnis**

**Gottesdienstbausteine für den Gründonnerstag\_C**

**Pfarre St. Michael, Schweinfurt, 2013**

**Zum Beginn:** „Brot, das die Hoffnung nährt …“

**Begrüßung**

Von dem Frankfurter Pfarrer Lothar Zenetti stammt diese Abfolge:

Frage 100 Katholiken, was das Wichtigste ist in der Kirche;
sie werden antworten: die Messe.
Frage 100 Katholiken, was das Wichtigste ist in der Messe;
sie werden antworten: die Wandlung.
Sage 100 Katholiken

dass das wichtigste in der Kirche die Wandlung ist.

Sie werden empört sein:
Nein, alles soll bleiben wie es ist!

Nein, es darf eben nicht bleiben, wie es ist. Das gilt auch für unser Abendmahlsverständnis, das wir in der Predigt einmal ganz neu überdenken wollen.

**Kyrierufe**

* Am Tisch des Lebens wollen wir miteinander sitzen, fröhlich essen und trinken, und dich gemeinsam feiern, unseren Gott: Kyrie eleison …
* Wir wollen deine Zuwendung in Jesus genießen, von dir erzählen, deine Liebe weiter schenken und so deine Antwort sein auf manche Fragen: Christe eleison …
* Wir wollen von einer Zukunft träumen, die alle Menschen satt macht, auch durch entsprechendes Handel und geschwisterliches Teilen: Kyrie eleison …

Denn wir sind eingeladen – gleich wer wir sind, woher wir auch kommen, wie wir auch glauben – ohne jeden Unterschied.

Dann stimmen wir den Lobgesang an:

**Lobgesang: neues GL 393, 1.2.3.**

**Tagesgebet**

Jesus von Nazaret Jesus, der weder auf dem evangelischen noch auf dem katholischen Abendmahlsstuhl sitzt, sondern zwischen den Stühlen, er sei uns nahe. Durch die Liebe wurde Jesus für uns zum lebendigen Brot und zum heilsamen Wein. Unter diesen Zeichen erfahren wir seine Gegenwart. Er, den die Menschen aufs Kreuz gelegt haben, weil er sich auf die Liebe festlegen ließ, bleibe uns nahe in guten wie in schweren Zeiten. Amen.

**Einführung in die Lesung**

*Für die frühe Überlieferung des Abendmahls gibt es zwei Quellen: Das Evangelium des Markus, das etwa um das Jahr 70 entstanden ist und gut 20 Jahre früher, der Brief des Paulus an die Korinther, aus dem wir gleich hören werden. Die beiden Texte stimmen nicht überein. Deshalb ist es schwierig, nachzuweisen, ob die Worte über Brot und Wein von Jesus so gesprochen wurden, wie wir das heute hören. Wichtig bleibt für uns, dass die christlichen Gemeinden Brot und Wein miteinander geteilt haben, um sich diese Weise an das Leben, an die Worte und Taten Jesu zu erinnern.*

**Lesung** (1 Kor 11,23ff)

Paulus schreibt an die Gemeinde von Korinth und an uns: Ich gebe euch getreulich weiter, was der Herr selbst gesagt hat, und zwar genau so, wie ich es empfangen habe: In der Nacht, in der unser Herr Jesus hingegeben wurde, nahm er das Brot, dankte Gott dafür, teilte es in Stücke und sprach: Das ist mein Leben, das für euch hingegeben wird. Sooft ihr dieses Brot esst, denkt an mich und an das, was ich für euch getan habe. – Ebenso nahm er nach dem Essen den Becher und sprach: Wenn ihr diesen Wein trinkt, dann ist das ein Zeichen des neuen Bundes, des Liebesbundes zwischen Gott und euch. Ich besiegele diesen Bund mit meinem Leben. Sooft ihr aus diesem Becher trinkt, denkt an mich und an das, was ich für euch getan habe.

Wort aus der heiligen Schrift:

**Lied: GL 470**„Wenn das Brot, das wir teilen…“

**Evangelium** (Joh 13,12ff)

Nachdem Jesus den Seinen die Füße gewaschen hatte, zog er sich sein Obergewand wieder an, kehrte zu seinem Platz am Tisch zurück und fragte sie: Versteht ihr, was ich eben getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr. Ihr habt recht, denn ich bin es. Und doch habe ich euch eben die Füße gewaschen. So sollt auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch damit ein Beispiel gegeben, dem ihr folgen sollt.

**Predigt:**

*Ein neues Abendmahlsverständnis*

„Frage 100 Katholiken, was das Wichtigste ist in der Messe; sie werden antworten: die Wandlung.“ Auf diese kurze Form bringt der Frankfurter Pfarrer Zenetti das, was das Konzil von Trient vor knapp 500 Jahren ein für allemal festlegen wollte: Das Brot bei der Eucharistiefeier, richtiger sollten wir von einen dürren Hostie sprechen, hört durch die Wandlung auf, Brot zu sein. Es sieht nur noch so aus. Dasselbe gilt für den Wein.

Unter diesen beiden Zeichen ist Jesus wirklich gegenwärtig, sagt das Konzil, sozusagen mit Haut und Haaren. Diese Lehrentscheidung wurde damals auch im Blick auf Martin Luther getroffen, der eher von einer symbolischen Gegenwart Jesu in Brot und Wein gesprochen hatte.

Nach dem Konzilsbeschluss gilt die reale Gegenwart Jesu sonderbarerweise nur für die Hostie, die nach entsprechenden Vorgaben gefertigt wurde.

Jesus hatte nach jüdischem Brauch Fladenbrot in Händen, wie man es heute noch in türkischen Geschäften kaufen kann. Zudem gibt es in den ersten christlichen Generationen keine genauen Vorschriften. Mehrfache, unterschiedliche Traditionen sind überliefert.

Natürlich wird von der Kirche jeder Gedanke an Magie oder Zauberei bei der Verwandlung zurück gewiesen. Es handle sich vielmehr um das direkte Eingreifen Gottes unter der Voraussetzung allerdings, dass der richtige Mann (also ein gültig geweihter Priester) die richtigen Worte spreche.

Schon vor 1000 Jahren bleiben für den Theologen Berengar von Tours Brot und Wein der Substanz nach, was sie sind und waren. Eine geistige Bedeutung kommt in der Feier des Abendmahls hinzu, so dass Christus realpräsent ist, aber nicht physisch-greifbar gegenwärtig. Für uns heute durchaus eine glaubwürdige Deutung der Gegenwart Jesu Christi in der Gemeinde. Nach vielen Demütigungen und um nicht auf dem Scheiterhaufen zu landen, gab Berengar den Streit um die Gegenwart Jesu auf, ohne jedoch seine Anschauungen aufzugeben.

Noch einmal: Im Grunde sagte der Theologe aus dem Mittelalter nur das, was heute der moderne Gläubige denkt und bekennt. Das bedeutet zugleich, dass die Kirche sich endlich dazu durchringen muss, die Gegenwart Jesu anders zu deuten als das Konzil von Trient.

Dazu müssen wir nur ein paar Schritte aus dem Abendmahlsaal heraus in den Ostermorgen hinein machen. Dort wird uns verkündigt, dass Jesus lebt. Er lebt deswegen, weil sein Leben in Gott für immer vollendet ist. Von diesem Datum, also dem Ostermorgen her, findet die Begegnung mit Jesus unter Zeichen statt, nicht nur unter Brot und Wein.

Im Abendmahl sah Jesus sich und sein Leben in den Zeichen von Brot und Wein. Er sah sein Leben an, das er an alle verschenken wollte wie Brot. Deswegen ist Jesus nahrhaft geblieben bis zum heutigen Tag – durch seine Worte, durch seine Taten, durch sein ganzes Leben. Das will uns jede Eucharistiefeier zeigen, zu der wir uns versammeln. Das erfahren wir aber auch Tag für Tag, wenn wir uns seiner bewusst werden, sei es beim Mittagessen, im Kreis unserer Freunde, bei einer ordentlichen Brotzeit. Besonders dann, wenn wir unser Brot, unsere Zeit mit anderen teilen.

Das alles zu erkennen und zu leben, macht das Ritual bei der Feier der Eucharistie möglich. Wir werden eins mit Jesus und seinem Leben unter und für uns. Wenn uns das nicht bewusst wäre, bliebe alles ein leeres Ritual. Brot eben nur Brot und Wein nur Wein. ©rb

**Antwortgesang: GL 470**„Wenn die Hand, die wir halten …“

**Fürbitten**

* Für Menschen, die das tägliche Brot nicht über Nacht haben, wollen wir beten, dass sie immer einen Mitmenschen finden, der mit ihnen teilt: Herr, erhöre uns …
* Für Menschen, die es schwer haben in ihrem Leben, die Angst haben, zu kurz zu kommen, wollen wir beten, dass sie auch die Schönheiten des Lebens erfahren und erleben können: Herr, erhöre uns …
* Für Mitchristen, die sich für unsere Gemeinde in irgendeiner Weise einsetzen, wollen wir beten, dass wir ihnen unsere Dankbarkeit und Zuwendung zeigen: Herr, erhöre uns …
* Für alle in einem kirchlichen Amt wollen wir beten, dass sie ihren Dienst nicht als Selbstzweck oder gar als Herrschaft verstehen, sondern als eine Gabe für die Menschen: Herr, erhöre uns …
* Für Opfer jeder Form von Gewalt, vor allem für kindliche und jugendliche Opfer, dass der Missbrauch nicht ihr Leben zerstöre: Herr erhöre uns …
* Für alle wollen wir beten von deren Freundschaft, Nachbarschaft und Hilfsbereitschaft wir leben, dass daraus eine gute Gemeinschaft entstehe, die vielen dient: Herr, erhöre uns …

Dann bleibt das Zeichen der Fußwaschung uns als liebevolle Erinnerung auf Augenhöhe zu den Menschen zu gehen und zu handeln, wie es Jesus getan hat. Amen

**Lied: 210, 1-4** „Das Weizenkorn muss sterben …“

**Übergang zur Mahlfeier**

**(am Altar sprechen die Gottesdienstmitarbeiter/innen der Reihe nach)**

(1) Seht, wir feiern das Mahl: Wir erinnern uns an Jesus, an sein Leben für uns und mitten unter uns.

(2) Seht, wir feiern das Mahl: Wir glauben, dass wir zusammen in dieser Gemeinschaft der Leib Christi sind.

(3) Seht, wir feiern das Mahl: Wir vertrauen darauf, dass Jesus im Wort, in Brot und Wein, in dieser Gemeinde unter uns und mit uns ist.

(4) Seht, wir feiern das Mahl: Es eint uns und schenkt uns die Kraft, im Geist Jesu seine Gemeinde zu sein.

(5) Seht, wir feiern das Mahl: Es ist das Zeichen der Liebe, des Lebens, der Hoffnung, Verheißung des ewigen Lebens.

(6) Deswegen feiern wir das Mahl. Deswegen sind wir zusammengekommen. Deswegen stehen wir füreinander ein.

(7) An seinem letzten Abend hielt Jesus mit den Frauen und Männern, die ihm nachgefolgt waren bis nach Jerusalem, das Mahl.

(8) Nach seinem Willen sollte es künftig überall und allezeit gefeiert werden, wo Menschen in seinem Namen zusammenkommen.

(9) In Jerusalem musste sich Jesu Leben und Schicksal erfüllen. Aus dem Ende wurde ein Anfang, aus dem Abschied ein Neubeginn.

(10) Wir erinnern uns jetzt daran, was Jesus getan und uns allen zu seinem Gedächtnis aufgetragen hat:

(R) Jesus reichte den Seinen zunächst das Brot, das Brot des Lebens, dankte Gott für seine Nähe, Zuwendung und Liebe und sagte: Nehmt und esst. So wie ich euch das Brot breche, wird mein Leib gebrochen werden. Der Geist macht lebendig. Wer dieses Brot isst, wird das Leben haben in Fülle.

(R oder S) Dann reichte Jesus den Frauen und Männer den Becher mit Wein, gefüllt bis an den Rand mit seiner Liebe. Er sagte: Nehmt und trinkt aus dem diesem Becher. Wie dieser Wein, so wird mein Leben für euch hingegeben. Habt keine Angst, ich überwinde die Welt des Hasses und des Todes.

(R oder S) Tut das zu meinem Gedächtnis.

Das, was wir hier feiern, ist das Geheimnis unseres Glaubens…(Alle) Deinen Tod, o Herr, verkünden wir…

(11) Gott ist Geist. Gott ist Liebe. In diesem Geist der Liebe bekennen wir, dass Jesus Christus, der unschuldig am Kreuz hingerichtet wurde, in unserer Mitte ist und bleibt.

(12) Im Geist der Liebe wollen wir uns zusammenschließen. Die Jungen wie die Alten sollen unter uns ihren Platz haben. Wir wollen den Kranken nahe bleiben und uns Sterbenden nicht entziehen.

(13) Im Geist der Liebe wollen wir Traurige nicht allein lassen, Gedrückte aufrichten, Ängstliche ermutigen, Fremden Gastrecht einräumen, die Hoffnung nicht aussterben lassen.

(14) Im Geist der Liebe wollen wir in dieser Gemeinde zusammenstehen, nach dem Leben, was wir vom Evangelium verstanden haben und die Kirche erneuern.

(15) Im Geist der Liebe wollen wir unsere Toten nicht vergessen, mit unseren Ahnen in dankbarer Erinnerung verbunden sein und mit allen, die einen Platz in unserem Herzen haben.

(17) Im Geist der Liebe sind wir dankbar für alle Menschen, die mit uns den Glauben teilen, die uns Mut machen und uns stützen.

(18) Im Geist der Liebe Jesu wollen wir teilen, was wir haben, austeilen, was uns geschenkt wurde, und mitteilen, was wir glauben. Jesus Christus schenke uns durch dieses Mahl die Kraft, Gottes Nähe und Liebe zu bezeugen. Amen, so soll es sein. Amen, so soll es bleiben.

Dann beten wir gemeinsam: **Vaterunser ….**

**Friedensgruß**

**Leises Orgelspiel zur Kommunion**

(wenn alle Brot und Wein kommuniziert haben …)

**Lied: „Im Danken kommt …“**

**Meditation**

**Eine Quelle finden**

in der Wüste des Lebens

und das Wasser der Klärung.

Die Quelle des Lebens.

Brot und Verständnis finden

in der Gleichgültigkeit der Umgebung

und ein Lachen der Erleichterung.

Das Brot des Lebens.

Eine Brücke finden

über den Abgrund der Zeit

und einen Weg in die Zukunft.

Die Brücke zu den Menschen.

Gott, dich finden,

dir gleich werden an Erbarmen,

Mensch sein für die Menschen.

**Danklied: GL 854 „Liebe ist nicht nur ein Wort …“**

**Segenswort**

* Wenn wir hungrig und bedürftig sind nach Leben und Liebe: Gesegnet sollen wir sein.
* Wenn wir ratlos und trostlos nach einem Zeichen der Hoffnung suchen: Gesegnet sollen wir sein.
* Wenn wir uns von fremder Not anrühren lassen und unsere Hilfe anbieten: Gesegnet sollen wir sein.
* Wenn wir das Brot teilen, einen Schluck Wasser, ein Glas Wein dazu: Gesegnet sollen wir sein.
* Im Namen des Vaters …

*Einladung zur Agape mit Brot/Fisch und Wein im Gemeindesaal*

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.